

## Ein Notfond.

### Genossen, Genossinnen, Freunde!

Die unsagbare Not, die der Krieg über uns gebracht, hat bis jetzt, so schlimm schon heute ihre Wirkungen sind, nur Anfänge gezeigt. Am schwersten leiden die arbeitenden und besitzlosen Klassen. Ein großer Eifer, die Not zu mildern, tut sich auf verschiedenen Gebieten und in den verschiedensten Formen kund. Aber es gibt eine Schicht, die nach Zehntausenden zählt, deren Massen täglich größer werden, deren Not ins Unabsehbare steigen muß, und für die aber eine noch so kümmerliche Unterstützung, wie sie für die Einberufenen und ihre Familien besteht, nicht vorhanden ist. Die **Arbeitslosigkeit** greift täglich um sich und ein großer Teil der organisierten Arbeiter und ihrer Familien ist, auch wenn die Ernährer nicht einberufen sind, erst recht dem **blanken Hunger** gegenübergestellt.

Unsere Gewerkschaften mit ihren ausgedehnten und mühselig seit Jahrzehnten ausgebauten Hilfsinstitutionen sind selbstverständlich dieser außerordentlichen Lage nicht gewachsen. Sie haben einen großen Ausfall an Einnahmen und müssen weit über ihre Kräfte hinaus auszahlen. Sie sind darum auch genötigt — oder werden es in kurzem sein —, ihre Mittel einzuteilen und in weit beschränkterem Maßstab als bisher werden sie Arbeitern Unterstützungen gewähren können, solange das überhaupt noch möglich sein wird. Ueber Abhilfe im großen Stil wird beraten, aber ein ausreichendes Ergebnis ist mindestens zweifelhaft. Wir einzelnen sind bei aller Opferwilligkeit nicht imstande, dem allgemeinen, überwältigenden Notstand abzuhelfen. Aber wir können versuchen und haben das Bedürfnis, wenigstens für die schlimmsten, verzweifeltsten Fälle Vorsorge zu treffen und einen **Notpfennig** beizustellen. Die Auswahl und die Entscheidung müßte selbstverständlich den einzelnen Gewerkschaften verbleiben, die wenigstens dort, wo es sich um linderreiche Familien handelt oder die Erwerbslosigkeit noch durch **Krankheit** verschärft wird, **außerordentliche Hilfe** gewähren sollen, wenn die normale Unterstützung entweder unzureichend ist oder wegen Mangels an Bezugsberechtigung mit schwerem Herzen versagt werden muß.

Einen solchen **Notfond** zu sammeln, fordern wir auf. Er soll der Gewerkschaftskommission übergeben und von ihr den einzelnen Gewerkschaften, deren eigene bereits eingeleiteten oder einzuleitenden Notstandsaktionen durch diesen Notfond nicht berührt werden sollen, zur Verfügung gestellt werden.

Kein Wort der Aufforderung wollen wir hinzufügen. Jeder von uns und weit über den Kreis der Genossen hinaus hat das Bedürfnis, zu tun, was in seinen Kräften, ja was über seine Kräfte ist. Die proletarische Solidarität und die menschliche Solidarität werden von allen empfunden — es wird danach gehandelt werden!

Die Gewerkschaftskommission: Die Parteivertretung:

**A. Hueber. B. Adler. J. Staret.**

Geldbeträge für den Notfond sind zu richten an die **Gewerkschaftskommission**, A. Hueber, V. Rechte Wienzeile Nr. 97, oder an die **Verwaltung der Arbeiterzeitung**, V. Rechte Wienzeile Nr. 97, Postsparkassentonto 19.210.

Zur Beachtung! **Offizielle Sammelbogen** werden für diesen Notfond nicht in Umlauf gesetzt und es ist auch niemand berechtigt, ohne besondere Legitimation zu sammeln.